

Amtseinführung des General-Gouverneurs

Kanadas 22. General-Gouverneur, Edward Schreyer, wurde als Vertreter der Königin, des kanadischen Staatsoberhauptes, im Januar in sein Amt eingeführt. Bei dieser Gelegenheit sprach er wichtige aktuelle Fragen Kanadas an. Hier einige Auszüge aus seiner Rede:



Herr Premierminister,
... es ist mir klar, daß ich eine Verantwortung und eine Ehre übernehme, die vor mir nur vier anderen Kanadiern gewährt wurde...

Alle bisherigen Generalgouverneure Kanadas waren für alle Kanadier Symbole dafür, daß Stabilität und Kontinuität des nationalen Lebens und der Verfassung für jede beständige Zivilisation außerordentlich notwendig sind. Diese Notwendigkeit besteht um so mehr in einer Gesellschaft, deren eigentliches Wesen in der Verschiedenheit ihrer Kultur und in der Weite ihrer Geographie liegt. Diese Gesellschaft ist unser Kanada. Die Aufgabe ist unmißverständlich: die Aufgabe besteht wirklich. Seit meiner Amtsübernahme habe ich schon Tausende von Bekundungen guten Willens und der Unterstützung erhalten. Meine Frau und ich fühlen sich durch diese ermutigt. Wir werden uns in den nächsten Tagen und Wochen ständig um die Unterstützung all derer bemühen, die Kanada lieben – und von ihnen gibt es unendlich viele –, ob Kanada für sie nun das Land ihrer Väter ist oder das Land ihrer Wahl...

Mit tiefer Traurigkeit nehme ich den Standpunkt einer Minorität zur Kenntnis, die nicht akzeptiert, daß es in einem aufgeklärten föderativen Kanada Möglichkeiten für den ganzen Ausdruck unseres kulturellen und sprachlichen Erbes gibt. Wir brauchen nicht die wirtschaftlichen Kapazitäten unseres Landes und sein Gewicht in den Welt-Organisationen zu opfern, um ein größeres Maß an Freiheit zu erhalten. Die Freiheiten, die wir heute besitzen und schätzen, sind gleichwertig mit denen der besten Länder dieses Planeten. Sie werden von



niemandem übertroffen. Sie können aber noch größer sein. Doch ist es nicht nötig, deshalb den Zusammenhalt unserer gemeinsamen Geschichte aufzubrechen.

Denn woher wir auch stammen, wo in Kanada wir auch leben, wir alle haben zum Aufbau dieses Landes beigetragen. Jeder Kanadier spielt dabei eine Rolle, auch wenn er sich nicht wirklich die Größe der sich entfaltenden gemeinsamen Leistung vorstellen kann. Ich möchte an die Eloquenz meines Vorgängers Jules Léger erinnern, der dazu bemerkt hat:

„Dies kann von Generationen ehrenvoller und bescheidener Menschen von Quebec gesagt werden, die ihrem Heimatland immer treu gewesen sind, die kein anderes haben und nach keinem anderen suchen, Bauern und Seeleute, Kirchenmänner und Geschäftsleute. Ich weiß sie sehr zu schätzen, denn ohne ihren Mut und ihre Hartnäckigkeit gäbe es heute nicht das Kanada, das wir kennen...“ Ich kann diesen Worten nur zustimmen. Sie erfassen den Stolz, der uns bei aller Verschiedenartigkeit der Herkunft gemeinsam ist, und die Anerkennung, die wir teilen, daß nämlich in dieser Herkunft der Ursprung unseres Bemühens um einen weiteren Horizont geistiger Toleranz und materiellen Fortschritts liegt, die mit einer größeren Einheit einhergehen werden.

Hinzu kommt, daß vor mehr als einem Jahrhundert die britischen parlamentarischen Einrichtungen, das englische Gewohnheitsrecht und die Rechtsprechung in dieses junge Land gebracht wurden, zuerst zum Atlantik und dann in die Zentralprovinzen. In der Zielbewußtheit und dem Großmut der englischsprachi-